



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

164

FRANKENSTEIN
JAN DVOŘÁK



FRANKENSTEIN

OPER IN VIER AKTEN VON JAN DVOŘÁK
TEXT VOM KOMPONISTEN
NACH DEM ROMAN VON MARY SHELLEY
IN DEUTSCHER SPRACHE

PREMIERE

28. SEPTEMBER 2019

GROSSES HAUS

**ERSTAUFFÜHRUNG DER VOM
KOMPONISTEN REVIDIERTEN FASSUNG**

URAUFFÜHRUNG

**20. MAI 2018 IN DER KAMPNAGELFABRIK HAMBURG
ALS AUFTRAGSARBEIT DER STAATSOPER HAMBURG**

AUFFÜHRUNGSDAUER

**CA. 2 STUNDEN 30 MINUTEN
PAUSE NACH DEM 2. AKT**

IMPRESSUM HEFT-NR. 164

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 19.20

GENERALINTENDANT MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION OLAF ROTH

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

DRUCK KIESS & MAKOSSA MEDIENGRUPPE GELSENKIRCHEN

AUFFÜHRUNGSRECHTE G. RICORDI & CO., BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG G.M.B.H.

BILDNACHWEIS DIE PROBEFOTOS WURDEN VON KARL UND MONIKA FORSTER BEI DER
KLAVIERHAUPTPROBE AM 18. SEPTEMBER 2019 GEMACHT.

TITELFOTO BIANKA DROZDIK, EVI ARNSBJERG BRYGMANN,
PIOTR PROCHERA, EILEEN VON HOYNINGEN HUENE

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



BESETZUNG

DAS MONSTER	EVI ARNSBJERG BRYGMANN BIANKA DROZDIK / ANASTASIA STARODUBOVA EILEEN VON HOYNINGEN HUENE
VIKTOR FRANKENSTEIN	PIOTR PROCHERA
ELISABETH DELACEY	BELE KUMBERGER / GIULIA MONTANARI*
ALOIS FRANKENSTEIN, BAUERNVATER	URBAN MALMBERG
VATER DELACEY, PRIESTER, ALTER FISCHER, KAPITÄN WALTON	MICHAEL TEWS
ERNST FRANKENSTEIN, BAUER, JUNGER FISCHER, MAAT	TOBIAS GLAGAU
VOGEL, BÄUERIN, DIENSTMÄDCHEN, CHOR-SOPRAN	SINA JACKA
JUSTINE, BAUERNMUTTER, 1. HANDWERKER, CHOR-ALT	RINA HIRAYAMA**
BAUER, 2. HANDWERKER, 1. MATROSE, CHOR-TENOR	BENJAMIN HOFFMANN**
BAUER, 3. HANDWERKER, 2. MATROSE, CHOR-BASS	JOHN LIM**
BAUERNKIND, WILHELM FRANKENSTEIN	SOLIST DES KNABENCHORES DER CHORAKADEMIE DORTMUND (EINSTUDIERUNG: JOST SALM)

Die Abendbesetzung entnehmen Sie bitte den Monitoren im Foyer

* MITGLIED DES NRW OPERNSTUDIOS

** MITGLIED DES JUNGEN ENSEMBLES AM MiR

STATISTERIE DES MiR

NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN

MUSIKALISCHE LEITUNG GIULIANO BETTA
INSZENIERUNG SEBASTIAN SCHWAB
BÜHNE BRITTA TÖNNE
KOSTÜME REBEKKA DORNHEGE REYES
LICHT THOMAS RATZINGER
TON MARCO BRINKMANN
DRAMATURGIE OLAF ROTH
PUPPENBAU KARIN TIEFENSEE,
INGO MEWES
PUPPENCOACHING ASTRID GRIESBACH,
GLORIA IBERL-THIEME

MUSIKALISCHE ASSISTENZ ASKAN GEISLER
STUDIENLEITUNG ANNETTE REIFIG
**MUSIKALISCHE
EINSTUDIERUNG** ASKAN GEISLER
PETER GOLLER
ANNETTE REIFIG
MARTIN SOTELO
BERNHARD STENGEL
GERÄUSCHEMACHER JOHANNES KUCHTA

**REGIEASSISTENZ UND
ABENDSPIELLEITUNG** KRISTINA FRANZ
BÜHNENBILDASSISTENZ JULIETH VILLADA
KOSTÜMASSISTENZ HEDI MOHR

INSPIZIENZ CHRISTINE AßMANN
SOUFFLAGE HEIKE GIERHARDT
STATISTERIE JASMIN FRIEDMANN
KLAUS WISSING
REGIEHOSPITANZ LENNA CHARLOTTE
STAPPERFENNE





TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR MICHAEL MERCKEL

BÜHNENINSPEKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCIA

BÜHNENMEISTER WERNER LANFERMANN

LICHT PATRICK FUCHS **TON** JÖRG DEBBERT

REQUISITE THORSTEN BÖNING

KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS

AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN DANIEL REGLIN

MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH

DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA

SCHLOSSEREI MARIO SCHMIDT



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hochschule für Schauspielkunst
Ernst Busch

Gefördert im Rahmen von NEUE WEGE durch das NRW KULTURsekretariat
und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW,
eine Kooperation mit der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin.

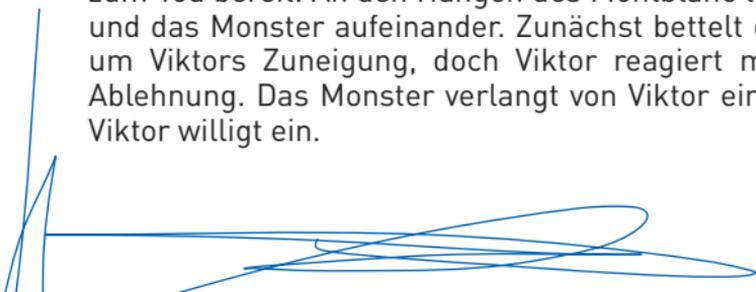
INHALT

1. AKT: DAS MONSTER

Ingolstadt, 1798. Der Wissenschaftler Viktor Frankenstein hat einen künstlichen Menschen erschaffen. Doch seine Schöpfung ist unvollkommen und trägt abstoßende Züge. Von seiner eigenen Kreatur angewidert, hat Frankenstein das Monster sich selbst überlassen. Mühsam lernt es Gehen und Sprechen. Es sucht die Nähe der Menschen, in denen es seinesgleichen sieht. Ein Bauernkind nähert sich ihm unbefangen, doch die herbeieilende Dorfgemeinschaft attackiert es und schlägt es in die Flucht. Das Monster freundet sich mit dem verarmten blinden Delacey an, dessen Tochter Elisabeth die Verlobte Viktors ist. Das Monster tötet drei Handwerker aus Notwehr und schwört der gesamten Menschheit ewige Feindschaft. Der kleine Wilhelm, Viktor Frankensteins Bruder, spielt mit seinem Kindermädchen Justine. Das Monster bringt Wilhelm um und steckt Justine ein Schmuckstück des kleinen Jungen zu, damit der Verdacht auf sie fällt. Viktor wird von seinem Vater Alois über den Tod Wilhelms informiert.

2. AKT: FRANKENSTEIN

Als Viktor nach sechsjähriger Abwesenheit auf den Familiensitz in Genf zurückkehrt, kommt es zur Konfrontation mit der Familie. Viktor, der ahnt, dass nur das Monster Wilhelm umgebracht haben kann, verteidigt vergeblich Justines Unschuld. Auch der gesellschaftlich rehabilitierte Delacey und seine Tochter Elisabeth, die Viktor nun endlich heiraten soll, finden sich auf dem Familiensitz ein. Elisabeth sucht Justine im Gefängnis auf und bietet ihre Hilfe an, doch Justine ist zum Tod bereit. An den Hängen des Montblanc treffen Viktor und das Monster aufeinander. Zunächst bettelt das Monster um Viktors Zuneigung, doch Viktor reagiert mit schroffer Ablehnung. Das Monster verlangt von Viktor eine Gefährtin. Viktor willigt ein.



3. AKT: DIE BRAUT

In einem abgelegenen Labor auf den Orkney-Inseln übergibt Viktor dem Monster die versprochene Gefährtin, zerstört sie dann aber aus Furcht vor möglichen Nachkommen. In einem Brief bittet Elisabeth Viktor um ein deutliches Bekenntnis zu seiner Liebe. Die Hochzeitsfeierlichkeiten erlebt Viktor wie einen grässlichen Albtraum. Im Brautgemach beunruhigt er Elisabeth mit Andeutungen, er verberge ein schreckliches Geheimnis vor ihr. Zusammen mit seinem Bruder Ernst bricht er auf, um das Grundstück nach dem Monster abzusuchen. Elisabeth bleibt allein zurück. Das Monster betritt das Brautgemach. Elisabeth wird ermordet.

RINA HIRAYAMA, JOHN LIM, BIANKA DROZDIK, EVI ARNSBJERG BRYGMANN,
EILEEN VON HOYNINGEN HUENE, PIOTR PROCHERA, BENJAMIN HOFFMANN, SINA JACKA



4. AKT: DIE JAGD

Viktors Vater ist vor Gram gestorben. Viktor schwört, das Monster zu verfolgen und eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod zu erzwingen. Das Monster beginnt ein Katz- und Maus-Spiel. Die Verfolgungsjagd führt Viktor bis zum Nordpol, wo er dem Forschungsreisenden Kapitän Walton begegnet, der in dem rastlos umherirrenden Viktor Frankenstein einen Seelenverwandten erkennt. Die Matrosen drängen den Kapitän umzukehren. Walton gibt nach. Viktor zieht Bilanz seines Lebens und stirbt. Das Monster nimmt Abschied von Frankenstein.



MENETEKEL FÜR UNSERE ZEIT

Jan Dvořáks Oper „Frankenstein“

„Es war eine trostlose Herbstnacht, und die Uhr schlug eins. Der Regen klatschte an die Scheiben, als ich beim Scheine meiner fast ganz herabgebrannten Kerze das wässrige Auge meiner Kreatur sich öffnen sah“, so hebt eine der berühmtesten Szenen der Weltliteratur an. Regen, Herbst, eine schwache Kerzenflamme: das klingt ganz nach einem jener englischen Schauerromane, die sich Anfang des 19. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreuten. Doch das Fürchten will uns die blutjunge Mary Shelley mit ihrem „Frankenstein or The Modern Prometheus“ gar nicht lehren, denn gleich darauf schwenkt die Textstelle ins Philosophische über: „Nichts ist unbeständiger, als die menschlichen Gefühle. Nahezu zwei Jahre habe ich mit ganzem Herzen für diesen Moment gearbeitet. Nun erfüllt mich unsäglicher Schrecken“, fährt Viktor Frankenstein mit seiner Tagebuch-Beichte fort. „Unfähig, den Anblick meines Ungetüms zu ertragen, rannte ich aus dem Labor.“

Die Entstehung von Mary Shelleys „Frankenstein“ verdankt sich romanhaften Umständen. 1815 brach auf der indonesischen Insel Sumbawa der Vulkan Tambora aus und führte mit seinen Aschewolken zu jenem berüchtigten „Jahr ohne Sommer“ 1816. Das anhaltend schlechte Wetter beeinträchtigte auch die illustre Gesellschaft, die sich am Genfer See eingefunden hatte: Mary Shelley (mit Mädchennamen Godwin) und ihr Zukünftiger Percy Shelley, Dichterlegende Lord Byron und sein Arzt Dr. Polidori. Und als veritable Engländer erzählen sie sich zum Zeitvertreib Gruselgeschichten. Ihren Beitrag weitete Mary Shelley zum Roman aus, der 1818 erscheint. Das Monster und sein Schöpfer Viktor Frankenstein sind heute vor allem wegen der Verfilmung von 1931 durch James Whale mit Boris Karloff als Monster ins kollektive Ge-



dächtnis eingebrannt. Doch mit dem Roman hat der Zelloidstreifen nur am Rande zu tun. Mary Shelley bediente zwar das Horrorgenre, beruft sich aber bereits im Untertitel auf die geistigen Strömungen ihrer Zeit.

Prometheus ist in der griechischen Sagenwelt jener Gott (aus dem Geschlecht der Titanen), der sich gegen Göttervater Zeus auflehnte und den Menschen, seinen Schützlingen (laut anderer Quelle: seinen Schöpfungen), verbotenerweise das Feuer brachte. Und wie sein antikes Vorbild schwingt sich auch der Wissenschaftler Viktor Frankenstein zum gottgleichen Schöpfer menschlichen Lebens auf. Schon immer war es der heimlich-unheimliche Traum des Menschen, künstliche Wesen zu erschaffen, wovon etwa der mittelalterliche Golem, der Homunculus in Goethes „Faust II“ (1832) oder moderne Techniken wie das Klonen und Mensch-Tier-Chimären zeugen. Transhumanismus (der Mensch wird optimiert, erhält also Fähigkeiten, die über die natürlichen Grenzen hinausgehen) oder Posthumanismus (der Mensch wird nicht mehr automatisch als Krone, sondern vielmehr nur als

Teil der Schöpfung gesehen) knüpfen heute indirekt an den Frankenstein-Mythos an.

Die Frage, ob das Monster von „Geburt“ an böse sei oder erst durch die Umstände, die Gesellschaft zu dem mordenden „Ungetüm“, wie Frankenstein es bezeichnet, werden konnte, lässt Mary Shelley unbeantwortet. Jan Dvořák gibt insbesondere im ersten Teil der Oper dem „Coming of age“ des Monsters breiten Raum. Im zweiten Teil konzentriert sich die Handlung immer mehr auf Viktor und dessen erdrückende Gewissensbisse. Viktor wird somit zum Prototypen des heutigen Menschen in einer aberwitzig komplexen Umwelt. Er muss feststellen, dass sich die Dinge verselbstständigt haben – eine bestürzende Parallele zu unserer aktuellen Situation. „Frankenstein“ dient somit als Menetekel für unseren Umgang mit transhumanen Phänomenen wie beispielsweise Künstlicher Intelligenz. Zu spät, nämlich am Ende seines Lebens (und der Oper), muss Frankenstein erkennen, dass er sich seiner Verantwortung entzogen und die Ausbreitung des Bösen nicht verhindert hat.

TOBIAS GLAGAU, URBAN MALMBERG, SOLIST KNABENCHOR CHORAKADEMIE DORTMUND,
PIOTR PROCHERA





Jan Dvořák's „Frankenstein“ wurde im Sommer 2018, also genau zweihundert Jahre nach dem Erscheinen der Erstfassung von Mary Shelleys Roman, als Auftragswerk der Staatsoper Hamburg auf Kampnagel uraufgeführt. Vorausgegangen war eine Schauspielfassung des Romans am Theater Basel, zu der Dvořák die Musik geschrieben hatte. Bei der Uraufführungsproduktion der Oper war das Orchester auf der Bühne platziert und die Zuschauer*innen saßen an drei Seiten eines durch ein Gitter abgetrennten Gevierts, auf dem sich die Handlung abspielte. Das Musiktheater im Revier zeigt erstmals die vom Komponisten selbst revidierte Fassung, die die Erfahrungen der bisherigen Aufführungen berücksichtigt. Zum ersten Mal kommt das Werk nun auf einer Guckkastenbühne zur Aufführung, das Orchester befindet sich im Graben.

Die Musik zu „Frankenstein“ zeichnet sich durch eine bewusste Pluralität der Stile aus. Neben großen „opernhaften“ Aufschwüngen finden sich durchaus auch Anklänge an Pop und Jazz, Kontrabass und Klarinette bilden zusammen mit dem Geräuschemacher ein Improvisationstrio. Im Orchester findet sich neben einem Hammerklavier auch eine E-Gitarre. Mühelos schlägt Dvořák Brücken zwischen Neuer Musik und Populärmusik. Ein musikalischer Höhepunkt ist die große Auseinandersetzung Viktors mit dem Monster am Gipfel des Montblanc am Ende des zweiten Akts. Fast impressionistisch schildert das Orchester das Flirren des Schnees, wuchtige Klangflächen stehen für die majestätische Schönheit der Gipfel.

EVI ARNSBJERG BRYGMANN, EILEEN VON HOYNINGEN HUENE





EILEEN VON HOYNINGEN HUENE, EVI ARNSBJERG BRYGMANN, BIANKA DROZDIK, MICHAEL TEWS

Dvořák konzentriert sich auf die Figuren Viktor, Monster und Elisabeth. Die zahlreichen übrigen Figuren – darunter markante Nebenfiguren wie der enigmatische Kapitän Walton, der skurrile Vater Frankensteins oder die opferungswillige Justine – sind auf wenige Sänger*innen aufgeteilt. Charakteristisch für die Behandlung der Singstimme ist die an Leoš Janáček erinnernde rezitativische Sprachmelodie, die immer wieder von ariosen Einschüben durchsetzt ist. Ein Kammerchor spiegelt die Seelenzustände des Protagonisten Frankenstein und trägt wesentlich zur atmosphärischen Dichte der Partitur bei. Einzig das Monster ist nicht in der Lage, sich singend zu verständigen, es singt nur für sich selbst (etwa den Anfangssong auf das Gedicht „Mutability“ von Percy Shelley). Dass es außerdem eine von drei Spielerinnen geführte Puppe ist, unterstreicht die Einsamkeit der Figur, hebt sie aber zugleich heraus und kann als Appell verstanden werden, das Anderssein zu akzeptieren.



Geld zurück ist einfach.



gelsenkirchen.s-vorteile.de

sparkasse-gelsenkirchen.de

3% Treuebonus

Zahlen Sie Ihre nächste Eintrittskarte für das MiR mit Ihrer Sparkassen-Card (Debitkarte).

150
Jahre



Sparkasse
Gelsenkirchen